

# Mitteilung

## öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik	21.11.2013

### **Inklusion im Sozialraum/Veedel**

### **hier: Fragenkatalog der Vertreterinnen und Vertreter der Menschen mit Behinderung und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege**

#### **Frage 2 des Fragenkatalogs:**

Welche konkreten Maßnahmen wurden in den letzten Jahren, auch im Hinblick auf die UN-BRK, zur Förderung der sozialräumlichen Inklusion umgesetzt?

#### **Antwort der Verwaltung:**

Nach den Erfahrungen des Gesundheitsamtes sind für den Personenkreis der Menschen mit einer psychischen Störung oder Behinderung in den vergangenen Jahren verschiedenartige Aktivitäten in Köln entstanden, die den Gedanken eines inklusiven Lebens und einer sozialen Teilhabe in die Praxis umsetzen.

In diesem Bereich haben insbesondere die Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) ihre Angebote im Hinblick auf eine sozialräumliche Ausrichtung weiterentwickelt und vermehrt Kontakt mit verschiedenen anderen im Stadtbezirk ansässigen Akteuren (z. B. Kirchengemeinden, Bürger- und Sportvereinen) aufgenommen.

In den neun Sozialpsychiatrischen Zentren Kölns finden Menschen mit einer psychischen Störung oder Behinderung eine auf unterschiedliche Bedarfe ausgerichtete ambulante Versorgung. Kern dieses gemeindenahen Angebots ist die Kontakt- und Beratungsstelle, die Betroffenen und ihren Angehörigen als Anlaufstelle dient. Sie bietet Menschen mit einer psychischen Erkrankung zudem die Möglichkeit, zwanglos miteinander in Kontakt zu treten. Ebenso können Gruppen- und Freizeitangeboten genutzt werden.

Die Sozialpsychiatrischen Zentren haben inzwischen ganz individuelle Aktivitäten in Angriff genommen, die eine Inklusion von Menschen mit einer psychischen Störung oder Behinderung fördern.

Hierzu gehört die Beteiligung an Aktionen im Stadtbezirk, wie beispielsweise die Teilnahme an regionalen Weihnachtsmärkten und Stadtteilstesten mit Produkten aus eigener Fertigung.

Ebenso sind Aktionen entstanden, die erstmals von den Nutzerinnen und Nutzern der SPZ initiiert wurden und inzwischen zu den gemeinschaftlichen Stadtteilprojekten gehören (Höhenberger Adventsbasar). Menschen mit einer psychischen Behinderung haben auf diese Weise die Initiative ergriffen und Projekte umgesetzt, die sich dauerhaft etablieren konnten und allen Interessierten zu Gute kommen. Hierzu zählen auch die offenen Bücherschränke in der Kölner Innenstadt und in Köln-Höhenberg, die von den SPZ-Besucherinnen und Besuchern aufgestellt wurden und weiterhin betreut werden.

Andere Projekte der Sozialpsychiatrischen Zentren wurden von vornherein inklusiv geplant und richten sich an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger eines Stadtbezirkes (z.B. KalkKunst, Schreib- und Fotowerkstatt Köln-Kalk, Philosophie-Kurs und öffentliche Lesungen zu psychiatrischen Themen in Köln-Mülheim, Qi-Gong-Kurs in Köln-Porz, Sommerkino in der Kölner Innenstadt, Konzerte in der

Friedenskirche in Köln-Mülheim).

Die Aktionen bieten eine gute Plattform, um eine Begegnung von Menschen mit und ohne eine psychische Behinderung zu ermöglichen. Die Verbindung wird über gemeinsame Interessen und Leidenschaften hergestellt, die auf ganz pragmatische Weise den Leitgedanken eines inklusiven Handelns in die Tat umsetzen. Die Beispiele zeigen, dass Inklusion unterschiedlich interpretiert und individuell umgesetzt werden kann.

gez. Reker